

Traumwagen

TEXT & FOTOS Sven Wedemeyer

Eigentum verpflichtet, weiß der Volksmund. Und Besitzer klassischer Automobile können ein Lied davon singen – meist in den schönsten Tönen. Aber manchmal eben auch in dumpfem Moll. Denn neben dem Spaß hinterm Steuer rollenden Kulturguts kann dessen Betrieb auch eine Herausforderung sein. Hohe Anschaffungskosten, komplizierte Stellplatzsuche oder die alternde Technik sprechen für manche Menschen gegen den Klassiker-Kauf. Zumal unsere Gesellschaft Besitz und Konsum intensiver hinterfragt denn je. Muss man wirklich alles besitzen, nur weil man es braucht – oder einfach will? Eine Gretchenfrage, die von der Plattform OttoChrom mit einem klaren Nein beantwortet wird.

Denn OttoChrom bietet einen neuen Ansatz für unsere traditionsverbundene Leidenschaft: das Oldtimer-Sharen auf Zeit. Auf der Tauschbörse werden umgängliche Alltagsklassiker oder absolute Exoten zwischen Privatleuten vermittelt. Für Anbieter ergibt sich damit die Chance, die eigene Begeisterung mit anderen zu teilen und Einnahmen zu erzielen. Mieter wiederum erhalten Zugang zum persönlichen Traumwagen – nur ohne den Stress von Wartung, Werkstatt, Steuern oder Tiefgarage. Da wir mittlerweile Schrebergärten mit Freunden teilen, das Taxi zum Bahn-

Harald Piendl (r.) und Dirk Salomon haben OttoChrom vor vier Jahren erfunden. Die Suche nach dem Traumwagen ist kinderleicht und kann regional eingegrenzt werden



auf Zeit

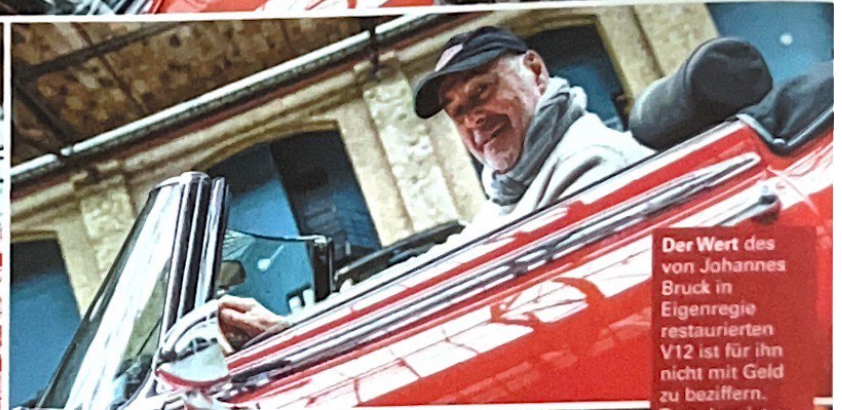
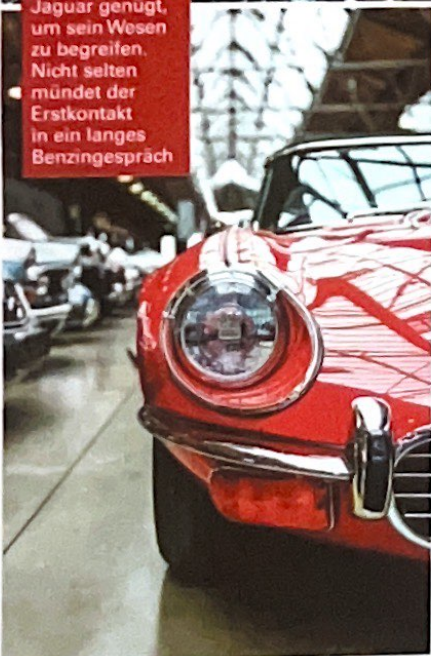
Sharing hat Rückenwind. Längst teilen wir Arbeitsplätze, Wohnungen oder Taxis. Bei OttoChrom findet man sogar Oldtimer fürs unverfängliche Kurzzeit-Vergnügen.



Moment der Wahrheit: Der Schlüssel des knallroten E-Type gelangt in die Hände eines völlig Fremden. Die Praxis zeigt: Mieter gehen äußerst respektvoll mit den Oldies um



Eine kurze Einweisung in die Technik des Jaguar genügt, um sein Wesen zu begreifen. Nicht selten mündet der Erstkontakt in ein langes Benzingespräch



Der Wert des von Johannes Bruck in Eigenregie restaurierten V12 ist für ihn nicht mit Geld zu beziffern. Trotzdem ist er vom Konzept des Teilens überzeugt



„Warum sollen nicht auch andere Menschen Spaß daran haben, meinen E-Type zu fahren?“

Jaguar-Besitzer Johannes Bruck

hof oder auch Bücher, scheint das Oldie-Sharing über OttoChrom also wunderbar in unsere Zeit zu passen.

Johannes Bruck ist einer dieser Menschen, die den Mut aufbringen, ihr Schmuckstück völlig Fremden zu überlassen. Sofort fragt man sich: Ist der Mann wahnsinnig? Im Gegenteil! Er hat nicht einmal Angst um sein Traumauto. „Ich weiß, dieses Schmuckstück zu fahren, ist ein Privileg. Doch warum sollen nicht auch andere Leute daran Spaß haben?“ Bruck liebt seinen E-Type von 1973. Samtig weich und spiegelglatt fühlt sich der Lack unter den Fingerkuppen an. Der britische Roadster mit feudalem Zwölfzylinder, 270 PS und betörendem Sound ist eine echte Versuchung.

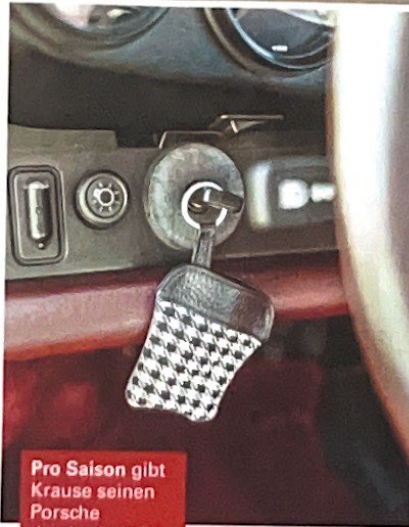
Geteilte Freude, doppelte Freude

„Ich habe seit meiner Jugend vom E-Type geträumt. Nach der Pensionierung habe ich ihn mit meinem Sohn und Freunden restauriert.“ Zufrieden fügt Johannes Bruck hinzu: „Jetzt ist der Jag nah an der Perfektion.“ Zustand 2+, sagen die Experten. Das gibt Bruck das Vertrauen, um mit dem Jaguar lange Reisen ins Ausland zu unternehmen. Oder das Cabrio mit Dritten zu teilen. Schäden durch die fremden Hände befürchtet er nicht. Sein Glaube ans Gute ist unerschütterlich. Mit dieser Haltung ist er nicht allein. Weshalb sein Jaguar – wie bereits gut 2000 andere Klassiker – bei OttoChrom zur Vermietung, oder besser zum „Sharing“, angeboten wird.

Bruck will begeistern, die Leidenschaft für alte Autos wecken, während aktuelle Pkw immer austauschbarer werden. Sein E-Type – im Fall eines Kaufs wäre er mit einem sechsstelligen Preisschild versehen und deshalb für die meisten unerschwinglich – kostet bei OttoChrom 520 Euro am Tag. Das ist viel Geld. Doch für ein einmaliges Fahrerlebnis, das Drama, die Eleganz



Vier oder fünfmal hat Markus Krause seinen Targa allein deshalb vermietet, weil potenzielle 911-Käufer ein Gefühl für das G-Modell bekommen wollten



Pro Saison gibt Krause seinen Porsche durchschnittlich fünf- bis zehnmal ab. Die Tagesmiete beläuft sich auf 375 Euro. 150 Freikilometer sind inklusive





Ingo Hoffmanns ultraflacher DeLorean DMC-12 ist ein echter Eye-catcher. Die Edelstahl-Flügel-Tür ist der Traum einer ganzen Generation. Und deshalb beliebt



Ein Gefühl wie Marty McFly, wenn man per Schlaufe die Flügeltür zuzieht. Der DeLorean ist eine absurde Zeitkapsel, die jeden ohne Umwege in die 80er beamt



und den Auftritt geht das fast noch als echtes Schnäppchen durch.

Auch Markus Krause hat nur gute Erfahrungen gemacht, wenn er seinen 911 von 1987 in Cassis-Metallic vom Hof rollen sah. Zum einen erfordert der Umgang mit der luftgekühlten Ikone kein Diplom. Zum anderen ist der Porsche gut versichert. „Ich behalte mir nach der ersten Anfrage aber sowieso vor, die Kunden erst persönlich zu treffen. Beim direkten Kontakt bekomme ich schnell ein gutes Gefühl für mein Gegenüber“, weiß der Immobilienmakler. Wenn die Chemie stimmt, gibt es einen Rundgang ums Auto, Hinweise zum Zündschloss links neben der Lenksäule, Tipps zur Alarmanlage und die Bitte, während der Fahrt regelmäßig auf die Öltemperatur zu achten. „Das bekommen eigentlich alle hin“, so Krause. „Mir ist nur einmal jemand begegnet, der seit 20 Jahren keinen Wagen ohne Servo gefahren ist. Nach gemeinsamer Probefahrt war dann für uns beide klar, dass wir auf die Miete verzichten.“

Exoten sind heiß begehrt

Selbst bei einem Exoten wie dem DeLorean DMC-12 – dem motorisierten Helden aus „Zurück in die Zukunft“ – dauere das Kennenlernen nur eine halbe Stunde, berichtet sein Besitzer Ingo Hoffmann. Abgesehen vom Wendekreis eines 40-Tonnners und den Flügeltüren ist am Kinostar nichts gewöhnungsbedürftig. Für 550 Euro am Tag kann man sich den Traum der imaginären Zeitreise erfüllen. „Ich habe den Preis im letzten Jahr um 100 Euro erhöht, weil mir die Buchungen zu viel wurden. Es gab vier oder fünf Anfragen pro Monat.“ Jetzt wird der DMC etwa zweimal im Monat vermietet, vor allem für Film- und Fotoproduktionen, aber auch für Hochzeiten. „Wir hatten einen Mieter, der wollte damit beim Standesamt in Braunschweig vorfahren. Da gab es dann einen echten Menschaufmarsch“, berichtet Hoffmann vergnügt.

Er refinanziert sich mit den Einnahmen den Unterhalt seines Autos. Außerdem halten die regelmäßigen Fahrten den Oldie auf Trab – und in Schuss. Denn Autos müssen leben. Und wie sollte das besser funktionieren als in den Händen möglichst vieler Fahrer, die ganz automatisch der Strahlkraft des Klassikers erliegen? Schließlich wird jeder Mieter nach der Fahrt zum Überzeugungstäter. Ohne Einschränkung – egal ob die Traumerfüllung hinterm dünnen Lenkrad einer Ente oder im Cockpit eines brutalen Dodge Viper zu finden ist. ■



Die OttoChrom-Gründer revolutionierten mit der Idee den Markt der Oldtimer-Vermietung

PORTRÄT

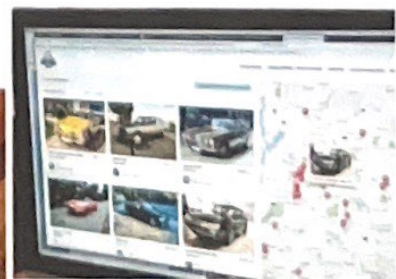
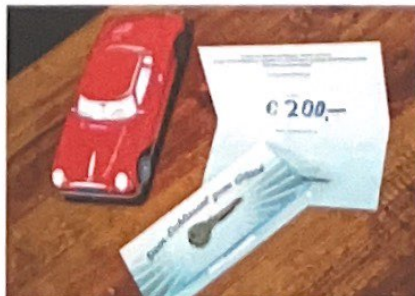
Vom Start-up zum größten deutschen Oldtimer-Vermieter

DEN BEGRIFF der Vermietung mögen die OttoChrom-Gründer Dirk Salomon und Harald Piendl eigentlich nicht: „Bei Mietwagen denken die Leute an abgewetzte Klapperkisten.“ Dass das auch anders geht, beweist ihre Plattform, die seit 2020 Oldtimer vermittelt, ähnlich wie es Airbnb mit Ferienwohnungen tut. Die „Ottos“, wie sich die beiden scherzhaft nennen, verstehen sich als Mittelsmänner, die einen vertrauensvollen Rahmen mit klaren Spielregeln für die Oldtimer-Miete schaffen wollen. Derzeit besteht ihr Angebot aus gut 2000 Fahrzeugen, die deutschlandweit gelistet sind. Der Start in Österreich ist für 2024 geplant. Das täglich wachsende Angebot spricht dabei nicht nur

Nostalgiker, sondern auch Touristen, Hochzeitspaare, Filmproduzenten oder Geburtstagskinder an, denen mit einer Überraschung ein Lebenstraum erfüllt wird. Für jedes Fahrzeug gibt es eine individuelle Einordnung. Wie gut beißt die Bremse? Wie einfach schaltet das Getriebe? OttoChrom setzt auf Transparenz, will Zweifel im Keim ersticken. Oldtimer sollen nicht als komplizierte Museumsstücke, sondern als einmalige Erfahrung begriffen werden. Weshalb das Angebot, bei dem OttoChrom 15 Prozent der Sharing-Gebühr einbehält, bis ins Detail ausgefeilt ist. Bei schlechtem Wetter kann der Termin einvernehmlich vertagt werden. Neben

Vollkasko- und Pannenschutz gibt es maximalen Entscheidungsspielraum für Anbieter. Und klare Regeln für Gastfahrer. Neben Alter, Wohnort und Führerschein-Details müssen diese auch selbstkritisch die persönliche Oldtimer-Erfahrung preisgeben. Ein Bewertungssystem und der eigene Messenger-Dienst schaffen eine zusätzliche Vertrauensbasis. „Wir hatten bei über 5000 Vorgängen noch nicht einen Schaden“, weiß Dirk Salomon. Für Harald Piendl noch wichtiger: „Rund die Hälfte unserer Kunden hatte zuvor kaum Berührungspunkte mit Oldtimern. Jeder Anbieter bei uns wird deshalb auch zum Botschafter. So holen wir die vielen Klassiker aus ihrer Blase.“

Gutscheine sind Bestseller bei OttoChrom. Das Portfolio ist größer als jenes aller sonstigen Oldtimer-Vermietungen



Jensen, Ferrari oder Alpine? Pick-up, Luxuslimo oder Cabrio? Die Internet-Plattform unter ottochrom.de macht Klassiker-Fans die Vielfalt verschlossener Garagen zugänglich